



Frauen schreiben Geschichte und Geschichten

Gedanken zu den Frauengeschichten

Eine starke Frau, was ist das??

Noch Mitte des 20. Jahrhunderts war es verpönt, als Frau stark, kompetent und entschlossen in Erscheinung zu treten. «Emanzen» wurden sie/«Pantoffelheld» ihre Männer genannt.

Es gab sie aber schon immer die «starken Frauen». Frauen die innerfamiliär, nebst Haushalt und Kindern, ihre Männer im Beruf, dem eigenem Geschäft oder öffentlichen Ämtern tatkräftig unterstützten. Frauen, die ihren Männern in schwierigen Situationen diskret den Rücken stärkten. Oder Alleinstehende, die sich mit Hingabe und entschlossen einer Aufgabe widmeten; nicht selten bis ans Ende der Kräfte.

Dies versuchen unsere Geschichten zu verdeutlichen. Intelligente und tatkräftige Frauen mussten klug, manchmal auch listenreich handeln, um öffentlich Anerkennung zu finden. Männern, die nicht dem patriarchalen Bild von «stark, mutig, entschieden» entsprechen, erging es kaum besser.

Und heute? Frauen und Männer haben vom Gesetz her die gleichen Möglichkeiten und Rechte. Die Rollenbilder sind aufgeweicht. Alles ist (oder besser wäre) möglich! *Rezepte für Stärke, Bewährung im Alltag und für äusseres Ansehen gab und gibt es nicht.*

Vieles ist Glückssache.

Gute Chancen hat, wer in einem tragfähigen und anerkennenden Umfeld aufwachsen durfte.

Wer in jungen Jahren – sie sind geprägt von beruflicher und partnerschaftlicher Identitätsbildung - Passendem begegnete.

Das kann auch eine dienende Rolle sein, solange diese bewusst bejaht wird. Wichtig bleibt dabei, dass Mann oder Frau ihre Ressourcen und Grenzen erkennen und Konflikte nicht scheuen, wenn Situationen unerträglich oder gar lebensfeindlich geworden sind.

Achtsamkeit, auch sich selbst gegenüber, ist heute aktueller denn je. Das Vertrauen auf und in Gott ist nicht mehr so verbreitet, aber durchaus Stärkung auf dem Weg.

Unsere Auswahl an Frauenbildern ist zufällig und begrenzt. Das möge man uns verzeihen.

© Zita Gnädinger



Es gibt noch viel zu tun

Zur Rollenverteilung zwischen Ehepartnern wurde von meiner Mutter der Satz geprägt: 'Mein Mann ist für den Aussendienst, ich für den Innendienst verantwortlich'!! «Frau» ging in den 50-er Jahren nur einer ausserhäuslichen Tätigkeit nach, wenn es aus wirtschaftlichen Gründen notwendig war. Wehe, sie wollte aus lauter Freude am erlernten Beruf weiter berufstätig bleiben! Die Lebensgeschichten der ausgewählten Steinacher Frauen erzählen von der Vielfalt der Lebensgestaltungen. Sie erzählen davon, wie Frauen an ihrem Platz Verantwortung übernahmen, wie sie sich den Problemen stellten und wie sie diese auf kreative und pragmatische Weise lösten.

Solche Frauen braucht die Welt auch heute:

Das bedeutet aber auch, ausgetretene Wege zu verlassen und Neues zu wagen.

Und so beginne ich wieder einmal davon zu träumen, was sich verändern könnte:

Was wäre, wenn die Männer gleich viel Lohn bekämen wie die Frauen? Sie sind nicht mehr automatisch die Ernährer in der Familie – und von Lohngleichheit ist schon lange die Rede.

Was wäre, wenn die Familie durch die Geburt eines Kindes eine realistische Kinder- und Familienzulage bekäme. Der Kinderarzt Remo Largo hat vor mehr als 30 Jahren geschrieben, dass 800 Franken pro Kind das mindeste wäre. Dann könnten die Erziehenden entscheiden, ob sie damit einen Krippenplatz finanzieren oder die Erziehungsarbeit selbst übernehmen wollen.

Was wäre, wenn die Haus- und Erziehungsarbeit bei einem Wiedereinstieg in den Beruf eine wichtige Qualifikation wäre.

Was wäre, wenn eine neue Berufsausbildung oder Weiterbildung aufgrund der Erfahrungen in der Erziehungsarbeit auch in späteren Jahren erleichtert würde. Was wäre, wenn die Erziehungs- und Hausarbeit im Erwerbsleben positive Auswirkungen auf die Karriere von Frau und Mann hätten?

Was wäre, wenn ... ???

Die Entwicklung muss weitergehen, am besten partnerschaftlich und dem Mut zu ungewohnten Denksätzen und kreativen Lösungen.

© Martha Heitzmann